

17. internationales forum des jungen films berlin 1987

10

37. internationale
filmfestspiele berlin

FALSCH

Land Belgien 1986
Produktion Dérives Production, RTBF,
Arcanal Théâtre de la Place

Regie, Buch Luc und Jean-Pierre Dardenne
nach dem gleichnamigen Theaterstück von René Kalisky

Kamera Walther Vanden Ende,
Yves Vandermeeren

Musik Jean-Marie Billy, Jan Franssen mit
Auszügen aus 'Dies irae, Oratorium zum Gedenken an die Ermor-
deten in Auschwitz' (1967) von Krzysztof Penderecki; 'Verklärte
Nacht' (1917/1943), von Arnold Schönberg; 'Kaiserwalzer' von
Johann Strauß in der Bearbeitung von Arnold Schönberg;
'Swanee' von Al Jolson

Dekor Wim Vermeeylen

Ton Dominique Warnier

Schnitt Denise Vindevogel

Licht Dirk Favere

Regieassistentz Anne Levy-Morelle

Kameraassistentz Luc Drion

Tonassistentz Dirk Bombey

zusätzliche Tonaufnahmen Jean-Claude Boulanger

Bühnenbildassistentz Christian Devleeschouwer

Schnittassistentz Marie Savic, Bernadette Dupont

Script Eva Houdova

Mischung Gerard Rousseau

Standphotographie Christine Plenus

Kostüme Colette Huchard

Maske Nancy Baudoux

Aufnahmeleitung Gerard Maraite

Produktionsleitung Geneviève Robillard

Darsteller

Joe Bruno Cremer
Lilli Jacqueline Bollen
Jacob Christian Maillet
Rachel Béangère Dautun
Mina Nicole Colchat
Georg John Dobrynine
Gustav Christan Crahay
Oscar François Sikivie
Daniella Marie-Rose Roland
Benjamin Jean Mallamaci
Natalia Gisèle Oudart
Ruben André Lenaerts
Bela Milie Dardenne

Uraufführung

20. Januar 1987, Bruxelles

Format

35 mm, 1 : 1.66, Lichtton, Farbe

Länge

82 Minuten

Zu diesem Film

FALSCH ist eine moderne Vision des Totentanzes. In einem New Yorker Nachtlokal ist eine jüdische Familie versammelt, alle Generationen durcheinander; Opfer und Überlebende des Holocaust werden in eine erbarmungslose familiäre Generalabrechnung hineingezogen, die sich keinerlei Grausamkeit erspart. Ohne die geringste Nachsicht hat Kalisky damit ein dramatisches Epos über das Judenproblem geschrieben, das er nur zu gut kannte, weil er es zutiefst am eigenen Leibe erfahren hat. Er verschont dabei niemanden und unterschlägt keine mehr oder weniger leicht auszusprechende Wahrheit.

Inhalt

Es ist gegen Abend, als eine viermotorige Maschine auf der Piste eines ländlichen Flughafens landet. Das Flugzeug kommt zum Stehen ... Ein einziger Passagier steigt aus: Joe, der letzte Überlebende einer jüdischen Familie, der Familie Falsch. Mit ihr trifft er sich an diesem Abend, 40 Jahre nach seinem Weggang aus Berlin nach New York im Jahr 1938.

In der Ankunftshalle des Flughafens sind alle versammelt: der Vater, die Mutter, seine kleine Schwester, sein älterer Bruder, seine Tante, die alle in den Konzentrationslagern gestorben sind. Die beiden Zwillingbrüder, die 1938 mit ihm fortgegangen waren. Der Onkel Ruben mit seiner Frau Natalia, die 1938 nach England ins Exil gegangen und in den Jahren des Wiederaufbaus zum Sterben nach Berlin zurückgekommen waren nach einem kurzen Aufenthalt in Palästina. Auch Lilli hat sich eingefunden, eine junge Deutsche, Tochter eines Nazifunktionärs und Joes Jugendliebe, die bei der Bombardierung Berlins umgekommen ist. Eine Nacht des Wiederfindens, des Festes jenseits von Leben und Tod. Eine Begegnung, die rasch die Form eines familiären Psychodramas annehmen wird, bei dem es zwischen dreizehn Personen zu Auseinandersetzungen kommt über ihre Beziehungen zu Deutschland (Warum war man in Berlin geblieben?), ihr Leben im Exil (Was für ein Leben nach Auschwitz?), die Anwesenheit Lillis im Kreis der Familie Falsch, die für die Exilierten unbegreiflichen Wehklagen vor dem Tod in den Lagern und das heutige Berlin, wo niemand sich mehr an die Familie Falsch erinnert .. nicht einmal Joe, der alles vergessen und sie niemals wiedersehen wollte ...

Eine erbarmungslose Gegenüberstellung, bei der sich Anklagen und Vorwürfe mit Zärtlichkeit und Liebe mischen, keiner recht oder unrecht hat, bei der jede Person eine Gewissensfrage verkörpert und alle von dem gleichen Leid durchdrungen sind ...

(Produktionsmitteilung)

Luc und Jean-Pierre Dardenne über ihren Film

Es ist schwer zu sagen, warum man etwas machen will ... Abgesehen von der Tatsache, daß wir in unseren vorherigen Dokumentarfilmen stets die Sicht der Opfer gegen die der Eroberer, der Überlegenen hatten bezeugen wollen; abgesehen auch von dem Thema des Stückes, der Kraft und Schönheit von Kaliskys Sprache, der Hellsichtigkeit, mit der die jüdische Erinnerung und Identität in ihren Widersprüchen und ihrem Herzeleid behandelt werden, war für unseren Entschluß, die Kinoadaptation von FALSCH zu übernehmen, zunächst die Familie Falsch selbst ausschlaggebend, unsere Zuneigung für diese Familie, ihre gegensätzlichen, Zuflucht suchenden, zerbrechlichen, tragischen Charaktere. Ebenso die Figur der Lilli, der jungen Deutschen, die nicht begreift, daß ihre Liebe zu Joe unmöglich ist ... selbst nach dem Tode ...

Die Angehörigen der Familie Falsch begegnen einander mit Zärtlichkeit, Sanftheit und einer Solidarität, die ihrer Geschichte und ihrer gemeinsamen Erinnerung als Opfer der Vernichtung in den Nazi-Konzentrationslagern entspringt. Aber auch mit Gewalt, mit grausamen Vorwürfen und Beschuldigungen. Diese Gewalt in ihren Beziehungen ist lediglich die Kehrseite ihrer konträren Bemühungen, dem Schicksal, der Vergangenheit zu entkommen, sich aus dem Bann einer Geschichte zu befreien, die niemals aufgehört hat, sich zu wiederholen, und jedes Risiko einer neuerlichen Wiederholung zu vermeiden.

Für eine Nacht, jenseits von Leben und Tod, versucht eine jüdische Familie in der Diaspora mit einer Geschichte abzurechnen, die sich seit zweitausend Jahren wiederholt. Diese Möglichkeit einer phantasmagorischen Zusammenkunft, wie sie René Kalisky in seinem Stück lebendig werden läßt, ist eine echte Geste der Liebe, eine Hommage an diese Familie, an seine Familie, an sein Volk. Unser Film möchte vor allem diese Hommage weiterführen.

Doch noch etwas anderes drängte uns, diesen Film zu machen: der Wille, das Verhältnis von Theater und Film zu erkunden. Wir übernahmen kein bereits inszeniertes Theaterstück und waren nicht an einer filmischen Adaptation interessiert, die nur die *Idee* des Stückes wahren, seinen Text aber verleugnen würde, sondern strebten vielmehr nach einer Form, einem Stil, der in der Auseinandersetzung mit dem Text des Stückes das Kino wiederentdeckt, es wiederentdeckt in Bildausschnitten, Blicken, Montagemethoden, im Loslösen der Stimmen von den Körpern, im Spiel der Akteure, in der Beziehung zu einem Ort, der angesiedelt ist zwischen Fiktion und Realität. Wir fragten uns nicht: wie schaffen wir es, aus diesem verdammten Theatertext *einen Film zu machen*, sondern bemühten uns um einen Stil, um eine kinematographische Sprache, die aus diesem Text, aus der Auseinandersetzung mit ihm hervorgeht und im Bild die Spannung zwischen Bühne und Leinwand bewahrt.

Wir versuchten, in dieser Adaptation dem Sprichwort gerecht zu werden, wonach der Vorzug einer Werkbearbeitung darin besteht, zweimal geboren zu werden.

Rene Kalisky

Geb. 1936 in Brüssel, 1981 in Paris gestorben. Kaliskys Vater wurde 1944 im KZ Auschwitz ermordet. Er arbeitete bis 1971 als Journalist und Essayist und schrieb danach neun Theaterstücke, u.w. über Trotzki, Pasolini, Mussolini und Hitler. Sein letztes, Fragment gebliebenes Stück FALSCH – eine phantasmagorische Zusammenkunft der Toten und Überlebenden einer jüdischen Berliner Familie in New York, wurde 1986 von Peter Eschberg in Bonn zum ersten Mal auf einer deutschen Bühne gespielt.

Kalisky gilt als der innovativste belgische Stückeschreiber seit dem Kriege.

Werke:

L'origine et l'essor du monde arabe (Essay, 1968 bei Marabout erschienen)

Le monde arabe à l'heure actuelle (Essay, 1968 bei Marabout erschienen)

Sionisme et dispersion (Essay, 1974 bei Marabout erschienen)

L'impossible royaume (Prosastück, 1979 bei Seghers erschienen)

Theaterstücke:

Trotsky, etc. (Gallimard, 1969)

Skandalon (Gallimard, 1970)

Jim le Téméraire (Gallimard, 1973)

Le pique-nique de Claretta (Gallimard, 1974)

Dave au bord de mer (Stock, 1977)

La passion selon Pier Paolo Pasolini (Stock, 1977)

Sur les ruines de Carthage (in: Théâtre 6, Centre dramatique national de Reims, 1980)

Aïda vaincue (Les Cahiers du Rideau, 1982)

FALSCH (Théâtre Chaillot, Paris, 1983)

Biofilmographie

Luc Dardenne, geb. 10. 3. 1954; Jean-Pierre Dardenne, geb. 21.4. 1951. „Die Dardennes sind im Videobereich das, was die Tavianis im Film sind: nicht allein weil sie Brüder sind und für alle Produktionen gemeinsam verantwortlich zeichnen, sondern weil ihr Aktionsfeld das gleiche ist – das der großen sozialen Utopien, die wir vom 19. Jahrhundert erbten – und beide den Dingen auf den Grund zu gehen trachten. Eine Übereinstimmung, die keineswegs zufällig sein dürfte.

Das Thema der Dardennes ist immer das gleiche: Niederlage, Versagen, in gewisser Weise die Freude am Verlieren. Ihre Helden sind ausnahmslos Verlierer, aber sie sind zufrieden, heiter und gelassen. Vor allem, weil es ihnen in dem, was sie durchgemacht haben, den Schlachten eines gnadenlosen Krieges, den mehrfachen Endkämpfen, niemals ums Gewinnen ging, niemals darum, den Finger am Abzug zu haben. Sie bedauern nichts und sind nicht verbittert. (...)

Sie haben alle Illusionen verloren, doch sie leben. Die vielen Illusionen über einen kollektiven Sieg. Man ist niemals einsamer als in einer Gesellschaft von Menschen, die sich einen Augenblick lang für den Motor der Geschichte hält. Sie haben den unfehlbaren, unschlagbaren Kollektivismus auskosten. Einschließlich des Verrats. Den Verrat derer, die das Loblied der Brüderlichkeit am lautesten sangen. Das Leben hat ihnen zugesetzt. Sie haben viele Tränen vergossen und sie wieder getrocknet. Jetzt leben sie in Frieden und in Sicherheit. Und sie werden vielleicht den Dardennes begegnen, die ihr Drama in eine Tragödie verwandeln.

Jean-Paul Fargier, in: I.C.C. Katalog, April 1985

Filme:

1974 Video über urbane Probleme und das Zusammenleben in 77 den Städten, als 'Vidéo d'intervention' in mehreren wallonischen Arbeiterstädten gezeigt.

Sozialreportagen (über den Mißbrauch von Medikamenten; das Recht auf Unterricht in den Schulen; die Besetzung des Hüttenwerks Mangé; die Schließung einer Freinet-Schule in Houmar)

1978 *Le chant du rossignol*, Dokumentarfilm über den antifaschistischen Widerstand in Wallonien, Video, Schwarzweiß, 62 Min.

1979 *Lorsque le bateau de Léon M. descendit la Meuse pour la première fois*, Video, Schwarzweiß, 40 Min.

1980 *Pour que la guerre s'achève, les murs devraient s'écrouler*, Video, Farbe, 50 Min.

1981 *R...ne répond plus*, Video, Farbe 52 Min.

1981 *Nous étions tous des noms d'arbres* (Produktion, Regie-assistenz, Kameraassistent), Regie: Armand Gatti

1982 *Leçons d'une université volante*, Dokumentarfilme über fünf polnische Emigranten zwischen 1930 und 1981; fünf Kurzfilme auf Video, Farbe, jeweils 9 Min.

1983 *Regarde Jonathan/Jean Louvet, son œuvre*, Video, Farbe, 57 Min.

1984 *Ernst Bloch ou enquête sur le corps de Prométhée* (Drehbuch)

1986 FALSCH

In Vorbereitung:

Vulcain (Drehbuch in Zusammenarbeit mit einem Szenaristen)

Le retour